Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

15.5.1843 (No. 131)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 131. Montag, den 15. Mai 1843.

Zum fünfzehnten Mai 1843.

Im holden Mai, bei seinem heitern Bilde,
Bei seinem Glanz und seiner Frühlingspracht,
Die mir auf grünem, lieblichem Gefilde
Aus tausend Blumen sanft entgegenlacht,
Da seh' ich heut' bei schönen Freudenkränzen
Sophiens Namen hoch und freundlich glänzen.
D'rum tönet meine Harfe laut und frei:
„Gegrüßet sey uns dieser Tag im **Mai**!"

Vor wenig Monden noch wie war so trübe
Die Wetterwolke, welche drohend stand,
Als dir, o Mutterherz voll treuer Liebe,
Die schwere Botschaft kam vom Donaustrand!
Doch von des Grabes Rand zurückgegeben
Hat Gottes Huld des Sohnes theures Leben.
D'rum tönet meine Harfe laut und frei:
„Wie freundlich lächelt heute **Ihr** der **Mai**!"

Ein edles Paar, uns Allen lieb und theuer,
Stellt sich aus Koburgs Land auch wieder ein,
Um bei der Mutter hohen Namensfeier
Mit Badens treuem Volke sich zu freu'n.
Da fühl' ich tief, wie doch kein Glück auf Erden
Kann mit der Liebe Glück verglichen werden;
Und meine Harfe tönet laut und frei:
„Wie herrlich glänzest du, o schöner **Mai**!"

Und weil denn so die Saiten freudig klingen,
So fühl' ich in mir süße Herzenslust,
Der edlen Landesmutter darzubringen
Auch einen Wunsch aus tief bewegter Brust.
Mein Auge sieht den Mai im Frühlingskleide,
Er glänzt so schön voll Heiterkeit und Freude; —
O Harfe, töne laut: „**Ihr** Leben sey
„Stets heiter, wie ein schöner Tag im **Mai**!"

Fr. Sonntag.

Deutsche Bundesstaaten.

Bewegung auf den deutschen Eisenbahnen im März 1843.

Namen.	März 1843. Personen.	März 1843. Ges. Einnahme.	März 1843. Ztr. Güter.	März 1842. Personen.	März 1842. Einnahme.	Seit 1. Januar 1843. Personen.	Seit 1. Januar 1843. Ztr. Güter.	Seit 1. Januar 1843. Einnahme.
1. Linz-Budweis	keine.	ƒ 20,391. 49. K.	48,151. 38 und 318 Kl. Holz	keine.	ƒ 16,539. 32. C.	keine.	127,925. 7. u. 1312 Kl. Holz.	ƒ 55,492. 43. C.
2. Linz-Gmunden	6,848	ƒ 19,430. 35. K.	76,767. 9	7,082	ƒ 18,252. 37. C.	17,378	170,115. 53 u. 1131 Kl. Holz	ƒ 40,380. 38. C.
3. Leipzig-Altenburg	8,939	℔ 5,851. 27.	m. s. u.	—	℔ —	22,285	m. s. u.	℔ 14,742. 11.
4. Hamburg-Bergedorf	10,723½	m℔ K. 5,045. 10.	m. s. u.	—	m℔ C. —	26,645	m. s. u.	m℔ C. 12,391. 5.
5. München-Augsburg	11,424	ƒ 17,977. 7.	m. s. u.	10,437	ƒ 14,913. 30.	30,226	m. s. u.	ƒ 50,342. 38.
6. Breslau-Oppeln	11,882	℔ 6,546.	—	—	℔ —	33,095	—	℔ 15,964.
7. Berlin-Stettin	11,921	℔ 11,205. 14. 4.	29,505. 89½	—	℔ —	31,825	Januar und Februar nicht bekannt.	
8. Düsseldorf-Elberfeld	16,886	℔ 9,532. 9. 9.	56,872.	23,619	℔ 7476. 3. 4	41,653	122,698⅔	℔ 22,641. 18. 9.
9. Braunschweig-Harzburg	18,678	℔ 5,669. 6. 2.	m. s. u.	18,064	℔ 3504. 1. 3.	56,044	m. s. u.	℔ 14,347. 21. 5.
10. Köln-Aachen	18,781	℔ 15,628. 29.	52,772. *)	18,509	℔ 13,962. 3.	49,842	156,853	℔ 41,437. 15. 9.
11. Mannheim-Heidelberg	20,406	ƒ 6,084. 54.	m. s. u.	18,751	ƒ 5730. 57.	55,209	m. s. u.	ƒ 16,837. 40.
12. Berlin-Frankfurt	20,657	℔ 31,300. 24. 6.	33,779. 29.	—	℔ —	46,710	149,400. 47.	℔ 71,159. 1.
13. Berlin-Anhalt	21,671	℔ 38,957.	52,200.	21,493	℔ 31,592. 27. 5	52,732	156,281.	℔ 108,239.
14. Leipzig-Dresden	24,539	℔ 29,923. 4½.	m. s. u.	20,471	℔ 29,180. 21.	63,413	m. s. u.	℔ 80,965. 23½.
15. Berlin-Potsdam	27,573	℔ 9,528. 23. 9.	—	32,084	℔ 10,372. 14.	76,814	—	℔ 26,485. 3. 6.
16. Nürnberg-Fürth	32,952	ƒ 3,890. 12.	165 St. Vieh.	33,766	ƒ 3,985. 42	91,952	496 St. Vieh.	ƒ 10,860. 13.
17. Magdeburg-Leipzig	33,105	℔ 37,852. 24. 9.	m. s. u.	34,577	℔ 34,106. 22. 1.	90,041	m. s. u.	℔ 102,384. — 10.
18. Mainz-Frankfurt	36,366	ƒ 20,123. 34.	—	47,025	ƒ 27,428. 12.	100,596	—	ƒ 54,474. 4.
19. Wien-Gloggnitz	41,926	ƒ 40,347. 47. K.	81,584. 45.	44,929	ƒ 31,119. 1. C	115,383	234,943. 98.	ƒ 110,624. 15. C.
20. K. Ferdinand-Nordbahn	43,070	ƒ 115,327. 30. K.	157,801.	35,088	ƒ 78,221. 21. C.	123,223	420,833.	ƒ 301,187. 44. C.

Summe im März 1843: 418,347½. Im Februar 365,981. Im Januar 344,907½.
Summe im März 1842: 365,895. Im Februar 274,678. Im Januar 267,928.

Einnahme im März 1843:
ƒ KM. 195,497. 41. = ƒ rhn. 234,597. 13⅕.
ƒ rhn. 48,075. 47. = ƒ rhn. 48,075. 47.
℔ 201,996. 13. 9. = ƒ rhn. 353,493. 48.
m℔ Krt. 5,045. 10. = ƒ rhn. 3,658. 4 11/16.
ƒ rhn. 639,824. 53.
oder: ℔ 365,614¼.

Einnahme im März 1842:
ƒ KM. 144,132. 31. = ƒ rhn. 172,959. 1⅕.
ƒ rhn. 52,058. 21. = ƒ rhn. 52,058. 21.
℔ 130,195. 2. 1. = ƒ rhn. 227,841. 7⅕.
ƒ rhn. 452,858. 29½.
oder: ℔ 258,776⅔.

Summe der Personen im I. Vierteljahr 1843: 1,129,236; der Einnahmen: ƒ rhn. 1,659,696. 33⅖ oder: ℔ 948,398. 1.

*) Ausschließlich der beförderten Postgüter.

Oesterreich. Wien, 3. Mai. Bedeutendes Aufsehen erregte ein letzthin von dem „Oesterr. Beob." mitgetheilter Artikel „über die Möglichkeit eines italienischen Zollvereins". Derselbe ist einer in Mailand erscheinenden Zeitschrift entnommen und rührt von einem italienischen Autor her. Die Idee hat allerdings viel Frappantes und könnte namentlich auf die Hoffnungen der österreichischen Industriellen sehr anregend wirken. Oesterreich, eine wesentlich deutsche Macht, im friedlichen Besitze der besten politischen Kraft der überherrlichen Halbinsel — der Anschluß Osterreichs an den deutschen Zollverein dadurch doppelt wünschenswerth gemacht, und fortan von allen Deutschen mit wahrer Sehnsucht erstrebt — Stoff und Gelegenheit in Fülle, um eine Marine in's Leben zu rufen, welche sich der englischen, französischen, amerikanischen und russischen würdig und ebenbürtig zur Seite stellen könnte — die Berührung mit der nordafrikanischen Küste — eine ausserordentlich vortheilhafte Stellung zum Oriente: das sind die großen, in die Augen springenden Vortheile, welche nicht blos dem Haus Oesterreich, sondern auch den übrigen deutschen Staaten mindestens im Laufe der Zeit zu gut kommen würden. (D. A. Z.)

Preußen. Berlin, 7. Mai. In Bezug auf die Eingabe für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen, wie dieselbe im Kollegium beschlossen wurde, ist man von höherer Seite benachrichtigt worden, daß sie unnütz sey, weil eine solche Freiheit nicht bewilligt werden könne. Man hat sich daher bewogen gefunden, die Sache ruhen zu lassen. Die Eingabe, welche von Potsdam an den Landtag gelangte, hatte dasselbe Schicksal. (S. M.)

Bayern. München, 9. Mai. Einer amtlichen Gewerbtafel von dem Jahre 1840 zu Folge gab es in jenem Jahre im Königreiche Bayern 24,564 radizirte, 44,613 reale, 137,876 persönliche und 55,625 freie Gewerbe, im Ganzen 262,678. Davon wurden 2089 fabrikmäßig, 252,686 handwerksmäßig und 7903 herumziehend betrieben. Auf die Städte und Märkte kamen 112,166, auf das platte Land 150,512. Der Gewerbsinhaber waren es 262,596, und diese hatten 138,806 Gesellen und 42,413 Lehrlinge. Von den Gesellen gehörten 127,911 dem Inlande, 10,895 dem Auslande an. — Auf königl. Befehl wird das königl. Schloß zu Freudenhain bei Passau zur Errichtung einer Kreisirrenanstalt für Niederbayern bestimmt. — Der König hat die Einführung der Seidenzucht in möglichst größter Ausdehnung in der Strafanstalt zu Oberhaus genehmigt. (S. M.)

Aus Süddeutschland, 4. Mai. Der bayerische katholische Missionsverein hat kürzlich seine Rechnung für 1842 der Oeffentlichkeit vorgelegt, woraus hervorgeht, daß derselbe über 102,000 fl. eingenommen und davon, nach Abzug der Auslagen und Kosten, sowie einiger kleiner Spenden an einzelne ausländische katholische Gemeinden, 87,000 fl. nach Frankreich zur freien Disposition des lyoner und pariser Zentralvereins geschickt hat. In der Zukunft wird man jedoch hoffentlich von diesem Gelde mehr nach eigener Ansicht verwenden, als der freien Verfügung der Franzosen überlassen; denn die Erfahrung hat gezeigt, daß die letztern damit nicht nach dem Willen des Papstes und zum Besten unsers katholischen Deutschlands verfahren, sondern es anwenden, um ihre speziellen französischen, Viele meinen sogar weltlichen, d. h. politischen Zwecke, z. B. in Syrien und Ozeanien, zu erreichen. Der Pabst hatte ausdrücklich bestimmt, daß die französischen Zentralvereine einen Theil der ihnen von Deutschland zukommenden Gelder für die Missionen im Norden, also auch für die des nördlichen Deutschlands, verwenden sollen. (D. A. Z.)

Zweibrücken, 8. Mai. Nach einer homburger Korrespondenz vom 4. d. (s.

Nr. 125 dieser Blätter) werden von hier aus Selbstmorde berichtet, und zwar auf eine Art, wie man sie bei solchen traurigen Fällen nicht wählen soll. Dem Strumpfwirker Simon mag es heute frühe spaßhaft vorgekommen seyn, sich als erhängt in öffentlichen Blättern zu lesen, während er fleißig seinen Webstuhl schnurren läßt. Hofenfels entleibte sich in Folge krankhaften Zustandes und es ist gewiß sehr zu bedauern, daß man diesen traurigen Fall mit spaßhaften Vorgängen publizirt hat. (F. J.)

Freie Städte. Hamburg, 8. Mai. Auf den Antrag des Senats hat die erbgesessene Bürgerschaft in ihrer heutigen Sitzung, in Anerkennung der beispiellos großartigen und thatkräftigen Theilnahme, welche das gesammte deutsche Vaterland und ein großer Theil des Auslandes der Stadt bei der Katastrophe des vorigen Jahres erwiesen, einmüthig genehmigt, daß der gegenwärtige Raths- und Bürgerbeschluß sämmtlichen betheiligten Fürsten, Regierungen, Völkern und Staaten in einer Urkunde mitgetheilt werde, ausgestattet mit der Kunst des Malers, und in eine Doppeltafel gelegt, aus dem Eichenholze des abgebrannten Rathhauses geschnitzt und mit einer Gußarbeit aus dem Glockenmetall der eingeäscherten Kirchen verziert; daß ferner allen Hülfskomites, so wie den einzelnen für Hamburg besonders thätig gewesenen Staatsbeamten und Bürgern große Denkmünzen aus eben jenem Glockenmetall zugestellt werden, verschieden geformt für das In- und Ausland; daß alle während des Brandes zur persönlichen Hülfsleistung herbeigeeilte Personen, wie Militär, Spritzenmannschaften eine im Knopfloch zu tragende kleinere Medaille aus demselben Metall erhalten, sämmtlich, ausser den geeigneten Emblemen und Inschriften, mit dem Datum der Tage des Brandes und des gegenwärtigen Rath- und Bürgerbeschlusses versehen, daß endlich einigen in jenen Tagen persönlich zu Hülfe geeilten hohen Beamten das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werde. „Unsere Wohlthäter fordern keinen Dank, sagt der betreffende Antrag des Senats, und rechnen nicht auf ihn, aber sie werden uns erlauben, ihn hier auszusprechen, herzlich und innig, wie wir ihn fühlen, einfach und prunklos, wie es uns ziemt. Denn wenn die Weltgeschichte der neueren Jahrhunderte nur wenige Beispiele eines Unglücks, mit dem unsrigen verglichen, darbietet, so vermag die aller Zeiten gewiß keines der Großmuth aufzuweisen, deren wir theilhaftig geworden sind." — Bekanntlich theilt der hier bestehende norddeutsche Musikverein jährlich Preise für die besten bei ihm eingegangenen Kompositionen aus. Die diesjährigen Preise, welche für Duo's für Pianoforte und Violine oder Violonschell ausgesetzt waren, haben den ersten der königl. preußische Oberlandgerichtsassessor Krug in Naumburg, den zweiten der akademische Musikdirektor L. Hetsch in Heidelberg erhalten. (Hamb. B. H. u. Fr. O. P. A. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 6. Mai. Das heute ausgegebene „Wochenblatt" enthält einen Erlaß des Großherzogs, durch welchen die Stände des Großherzogthums zum 7. Juni d. J. nach Schwerin einberufen werden, um über gewisse, die Ausführung einer Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Hamburg am rechten Elbeufer sichernde Maaßnahmen in Berathung zu treten.

Königreich Sachsen. Dresden, 9. Mai. Die zweite Kammer verhandelte und beschloß heute nach mehr als vierstündiger Debatte über die Beschwerde des hiesigen Stadtverordneten Dr. Ruge und des Buchhändlers Wigand zu Leipzig, die Unterdrückung der „Deutschen Jahrbücher" betreffend. Nicht ohne Einfluß auf die Abstimmung schien die von dem Minister des Innern der Kammer gemachte, als aktenmäßig bezeichnete Mittheilung zu seyn, daß der Verleger der gedachten Zeitschrift um Konzession für dieselbe nachgesucht und sie erst auf dieses Ansuchen erhalten habe, und zwar mit dem Vorbehalt des Widerrufs. Da die Regierung nach den jetzigen Verordnungen über die Presse jederzeit eine auf diese Weise ertheilte Konzession widerrufen kann, so schien durch diese offizielle Mittheilung die Reklamation der Petenten eines hauptsächlichen Moments ihrer Begründung beraubt zu werden. Es wurde daher bei der Abstimmung der Antrag der Mehrheit der Deputation: „Die Kammer wolle im Verein mit der ersten Kammer sich dahin aussprechen, daß sie nach §. 56 der Preßpolizeiverordnung vom 13. Okt. 1836 weder eine Konzessionsertheilung für die „Deutschen Jahrbücher", noch deren Zurückziehung mit diesen provisorischen Bestimmungen für vereinbar zu erkennen vermöge, daher die Staatsregierung ersuche, in nochmalige Erwägung zu nehmen, ob nicht das Fortbestehen dieser Zeitschrift bei genauer Ueberwachung durch die Zensur fernerhin zu gestatten sey", mit 52 gegen 8 Stimmen abgelehnt und ebenso das Gutachten der Minorität: die Beschwerde auf sich beruhen zu lassen, angenommen. (D. A. Z.)

Dänemark.

Die „Collegialzeitung" enthält einen ausführlichen Bericht über die Wegnahme der Schrift von Jastram Snitger (unter welchem, an Vorgänge in der frühern hamburgischen Geschichte mahnenden Titel ein gewisser jur. cand. Werner von Hamburg radikale Flugschriften gegen die gegenwärtige Verfassung und Verwaltung Hamburgs hatte erscheinen lassen) zu Tönningen, wonach Seitens der hamburgischen Polizei keine Eigenmächtigkeit stattgefunden, die als Eingriff in das Landeshoheitsrecht des Staats zu bezeichnen wäre. Die hamburgische Polizei hatte um Assistenz der dänischen Behörde nachgesucht und diese solche zugestanden und die Vollziehung geleitet. Indeß sey das Begehren der hamburger Polizei den Verhältnissen nicht entsprechend gewesen und die vom Justizrath Wolfhagen bewiesene Fügsamkeit wird als Ueberschreitung seiner Amtsbefugniß betrachtet. Auf den Bericht der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei ist nun Justizrath Wolfhagen mit Rücksicht auf die ihm zur Last fallende Schuld von seinem Amte suspendirt worden. Die Kanzlei soll durch das Departement des Auswärtigen eine Mittheilung an den hamburgischen Senat veranlassen und eine Zurücklieferung des ausgelieferten Manuskripts und des gedruckten ersten Hefts von Jastram Snitger's Schrift, auf deren Rückgabe der Buchhändler Bönhow angetragen habe, bewirken. Nach der „Deutschen Allg. Ztg." ist der dänische Ministerresident zu Hamburg schon beauftragt, das Corpus delicti sich wieder ausliefern zu lassen. Wahrscheinlich werde der hamburger Senat das Verfahren ihres Polizeioffizianten desavouiren, und damit werde die Sache als eine völkerrechtliche wohl zu Ende seyn.

Frankreich.

§† Paris, 11. Mai. (Korresp.) In der heutigen Pairskammersitzung berichtete Graf Tascher über eine Bittschrift des Konsistoriums der protestantischen Kirche zu Niort, worin die Bittsteller ein Gesetz zur Sicherstellung der Freiheit des protestantischen Gottesdienstes, welche durch den Art. 5 der Charte proklamirt worden sey, — verlangen, sowie über eine ähnliche Bittschrift der Pastoren, Aeltesten und Notabeln der reformirten Kirche von Aspres les Veynes, Bezirks Gap (Departement der Oberalpen) und trug auf Tagesordnung an. Hr. von Gasparin (Protestant) verlangte die Verweisung Herrn Barthe, Kultus- (Justiz-) Minister. Herr Barthe meinte, daß die Klagen der Protestanten über Zurücksetzung ungerecht seyen; im Verhältniß zur Seelenzahl sey das Budget des protestant. Kultus bedeutender, als das des katholischen. (Zahlreiche Zeichen von Zustimmung.) Der Herzog v. Broglie behauptete, daß das Gesetz wider unerlaubte Verbindungen die protest. Kultusversammlungen gar nichts angehe, und vertheidigte das Interesse der Bittsteller, weil der katholische und der protest. Gottesdienst nicht von denselben Bedingungen ausgehe; der eine gründe sich auf strenge Glaubenseinheit, der andere auf die Freiheit der Glaubensprüfung. Bei Abgang der Post sprach der Herzog von Broglie noch. — Wie es heißt, sind jetzt die Herren Thiers und v. Montalivet wieder gänzlich ausgesöhnt. Es ist dies bei einer etwaigen Ministerkrisis von Wichtigkeit. — Von den in Paris garnisonirenden Soldaten haben viele Urlaub erhalten; namentlich sind von der Altersklasse 1837 viele in die Heimath entlassen worden. — Die Summe der Unterzeichnungen für die Verunglückten auf Guadeloupe ist jetzt über 2 Millionen Franken gestiegen. — Der Prozeß der legitimistischen „Mode" ist gestern, unter Wegbleiben des zitirten Hauptbeklagten, vor dem Zuchtpolizeigericht erledigt worden. Der verantwortliche Herausgeber wurde zu einem halben Jahr Gefängniß und zu 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt.

* Paris, 11. Mai. In der gestrigen Deputirtenkammersitzung, in der allgemeinen Diskussion über den Zuckerentwurf, sprach nach Hr. Mermilliod (s. gestr. K. Z.) Herr Garnier Pagès, welcher den Entwurf der Kommission aus allgemeinen Gründen unterstützen zu wollen erklärte, obwohl er an einzelnen Theilen desselben Ausstellungen zu machen habe. Das Entschädigungsprinzip fand er gefährlich; das beste Mittel in der Zuckerfrage schien ihm die Herabsetzung der Auflagen auf diesen Artikel. Er machte schließlich einen Aenderungsvorschlag zu Art. 1 und 2. Hr. Jollivet, der sich lebhaft der Kolonien annahm und über die Härte, mit der man seither wider sie und ihr Interesse verfahren, ausließ, sprach sich gegen den Kommissions- und für den Regierungsentwurf aus, welch letzterer am besten geeignet sey, den bestehenden Uebeln abzuhelfen, und deshalb der Unterstützung am würdigsten sey. — In der heutigen Deputirtenkammer wurde die allgemeine Diskussion fortgesetzt. Der erste Redner war Hr. Houzeau Muiron, welcher sich eifrig für das Fortbestehen der Runkelnzuckerproduktion aussprach, das Verbot dieser Erzeugung und dafür die Entschädigung der Fabrikanten, wie dies der Regierungsentwurf will, verwirft, u. für den Kommissionsentwurf sich erklärte. Nach ihm nahm der Handelsminister das Wort, um offen und frei den Gegnern des Regierungsvorschlags zu antworten, welcher, wie der Minister darthun zu können sich schmeichelte, der allein wirksame, der allein alle Interessen schonlich berücksichtigende sey. Er gab erst einen geschichtlichen Ueberblick dieser ganzen so schwierigen staatswirthschaftlichen Frage und sprach noch bei'm Postabgang.

Straßburg, 9. Mai. Am letzten Mittwoch fand in Mülhausen eine Versammlung des Ausschusses der Baumwollemanufakturen der östlichen Departemente statt, um die Vorlesung einer an die Kammern durch die Maschinenbauer im Elsasse gerichteten Bittschrift anzuhören, deren Zweck ist, einen hinlänglichen Schutz gegen die Einfuhr mechanischer Webstühle und anderer englischer Maschinen in Frankreich zu erlangen, welche gegenwärtig leicht aus England ausgeführt werden können und unseren Bauwerkstätten eine schädliche Konkurrenz entgegensetzen. Das Komite pflichtete gänzlich den in dieser Bittschrift dargestellten Beschwerden bei.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Die englische und auswärtige Bibelgesellschaft hielt am 3. Mai ihre Jahresversammlung in Exeterhall. Ihre Einnahmen während des verflossenen Jahres betrugen 39,821 Pfund. Der Verkauf von Bibeln ertrug 52,287 Pfd. Ausgegeben wurden in England 727,830, im Ausland 254,230 Bibeln; die Gesammtzahl aber der seit dem Bestehen der Gesellschaft, 1814, abgegebenen Bibeln beträgt 15,020,994. In Frankreich wurden im vor. Jahre 135,841 protestantische Bibelübersetzungen vertheilt. Es bildeten sich im verflossenen Jahre hundert neue Hülfsvereine. — Die Ehescheidung ist in England sehr schwierig und sehr theuer, daher auch nur häufig in den vornehmen Ständen (sehr häufig in der Pairie); im Pöbel hat diese kostspielige Umständlichkeit zum Weiberverkauf geführt, der aber nur noch sehr selten vorkommt. Hr. Elphinstone hat jetzt eine Bill in's Unterhaus gebracht, welche zum Zweck hat, das bestehende Gesetz umzuändern und die Ehescheidung zu erleichtern. In Bezug auf dieselbe

---

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Mit schelmischem Lachen und den graziösesten Bewegungen der Hände und des Kopfes schlüpfte sie davon; die Exzellenz machte keine Anstalt, sie aufzuhalten. Er stand fest, die Hand in der geöffneten Weste, und sah ihr wie mit sinnendem Erstaunen nach. Dies thörichte Kind, murmelte er dann lächelnd; aber wie schön ist sie! Ich, vor dem sich Alle fürchten — selbst er, sagte er nachdrucksvoll — ich fürchte mich beinahe vor dieser tollen Laune des übermüthigen Mädchens. Gut, gut, rief er dann, erst den Segen, dann das Hausregiment. Einen Mann, der so manchen harten Kopf zerbrochen, wird vor diesem Köpfchen nicht bange werden. Gute Nacht, meine schöne Braut, wir werden sehen, ja gewiß, wir werden sehen.

Er nahm den Hut und schickte sich zum Fortgehen an, als Frederico das Messer aus seiner Hand gleiten ließ, das an der Tapete nieder auf den Boden fiel. Der schwarze Herr hatte ein scharfes Gehör; er wendete sich sogleich um und blickte nach der Stelle, wo der Versteckte sich befand. Was war das? sagte er, ein Geräusch. Dort ist ein Wandschrank, es fiel etwas, was kann es seyn?

Einen Augenblick bedachte er sich, dann nahm er den Armleuchter mit den Kerzen und schritt langsam darauf los, drehte den Drücker und fiel von dem Stoße fast zu Boden, den er von der Thür erhielt, welche Frederico mit aller Gewalt aufriß und heraussprang. Der Leuchter fiel ihm aus der Hand, wie ein Schatten flog der Student an ihm vorüber der Thür zu, und ohne Zweifel wäre es ihm gelungen, sich davon zu machen, ehe der schwarze Herr sich von seinem Schrecken erholte, hätte die Oeffnung des Drückerschlosses, dessen Feder er nicht so leicht finden konnte, der Exzellenz nicht Zeit gegeben, ihn beim Rockschoß zu erwischen.

Halt! rief er und riß den Fliehenden heftig und kraftvoll zurück. Elender! wer bist Du? — Statt aller Antwort drehte sich Frederico um, faßte seinen Gegner an dem Halse und begann einen Kampf mit ihm, der, obwohl schnell entschieden, doch nicht ohne nachtheilige Folgen für ihn war. Die Exzellenz war muskelvoll und wehrte sich tüchtig genug. Zum lauten Schreien ließ ihm zwar der Student keine Zeit, aber er versetzte dem Abenteurer einen Schlag an die Stirn, und als Frederico ihn gewaltsam niederwarf, ließ er ein ganzes Stück seines Rockes in den Fingern des schwarzen Herrn, der, betäubt von seinem Falle an der harten Kante des Tisches, einige Minuten lang regungslos liegen blieb. Mit wahrhaft fürchterlicher Wuth sprang er aber auf. Sein Gesicht war dunkel von Grimm, Schaam und Rachelust. Haltet ihn auf! schrie er und stürzte den langen Korridor hinunter. Zwanzig Diener eilten herbei; so eben war der junge Mensch keck vor dem Portier vorüber aus dem Hotel gegangen. Fangt ihn! schrie die Exzellenz, fangt ihn! Hundert Goldkronen, wer ihn mir bringt! — Man kann sich denken, daß die Meute nicht gieriger die Spur des Hirsches verfolgen kann, wie Frederico verfolgt ward,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fand am 29. April in der Kron- und Ankertaverne am Strand eine Versammlung statt, welche das Eigenthümliche hatte, daß die Mehrzahl der Anwesenden bei der Sache persönlich betheiligt war, d. h. aus divortirten Ehemännern bestand, oder solchen, die es zu werden wünschen. Der Vorsaß Hr. Vernon und andere Redner schilderten ihre Leiden unter dem jetzigen Gesetz; so klagte Herr Brooks, er sey durch einen Spruch des geistlichen Gerichts zwar von Tisch und Bett geschieden, sey aber nicht reich genug, um eine parlamentarische Scheidungsakte zu erlangen. Es ward eine Petition an's Parlament, desgleichen eine Deputation an den Erzbischof von Canterbury und mehrere Kabinetsminister beschlossen. Ein Amendement des Chartisten Ridley: Scheidung solle nicht blos bei Ehebruch, sondern in jedem Falle, wo zwei Ehegatten erweisen, daß sie unglücklich mit einander leben, gestattet seyn (!), wurde, jedoch nur mit kleiner Stimmenmehrheit, verworfen. — Am 26. April ward in Pembroke die königl. Dampfjacht „Victoria und Albert", zu welcher der Kiel am 9. Nov. 1842, dem Geburtstage des Prinzen von Wales, gelegt worden, vom Stapel gelassen. Dieses Dampfboot ist 225 Fuß auf dem Deck lang, 59 zwischen den Schaufelrädern breit, 22 Fuß tief mit zwei Maschinen von 450facher Pferdekraft versehen und gilt als das schönste und schnellste, das noch in England gebaut worden. Es ist zum ausschließlichen Dienste der königl. Familie bestimmt. — Campbell, der Sekretär der Chartisten, welcher durch seine Schreiben, Ermahnungen und Anklagen der Gegner ein Hauptanstifter der vorjährigen Exzesse war, und durch dessen Hände alle für die Sache der Volkscharte einlaufenden Gelder gingen, mit denen er sich reichlich für seine Mühe bezahlt machte, ist nach Amerika entwichen und hat die von ihm bedeutend verfälschten Rechnungsbücher des Chartistenvereins mitgenommen. Campbell ward nebst andern Chartisten vor den Assisen zu Lancaster schuldig befunden und sollte am vorigen Donnerstage vor dem Gerichte der Queens Bench sein Urtheil empfangen; er hielt es aber für rathsamer, sich der Strafe durch die Flucht zu entziehen. Vor der Abreise äusserte er gegen einen Freund, daß es sich für keinen öffentlichen Karakter mehr der Mühe lohne, ehrlich zu seyn.

⌶ London, 9. Mai. (Korresp.) So viel ist aus dem gestrigen Budgetvortrage des Schatzkammerkanzlers im Unterhause ersichtlich, daß die $3\frac{1}{2}$proz. vor der Hand nicht herabgesetzt werden, daß die Verzinsungsart der Schatzkammerscheine keine Aenderung erleidet, und daß keine neuen Auflagen stattfinden werden. — Aus Dublin wird unter'm 7. Mai gemeldet, daß auf dem kildarer Curragh (Rennbahnplatz) eine große, aus mehr als 150,000 Köpfen bestehende Volksversammlung stattgefunden, die auf die Abschaffung der Getreidegesetze bezügliche Beschlüsse angenommen habe. O'Connel hat dabei mehrere Male das Wort genommen. — Die Regierung scheint endlich ihr Augenmerk auf die Agitation in Irland (die großen Volksversammlungen zur Bewirkung der Aufhebung der legislativen Vereinigung Irlands mit England) zu richten. Die Sache wurde heute in dem Oberhause zur Sprache gebracht, wo Herzog von Wellington erklärte, die Regierung treffe Maaßregeln, um die Ruhe dort im Lande, wenn nöthig, ungestört zu erhalten. Im Unterhause hat Sir Robert Peel, auf eine Anfrage, eine der im Oberhause von dem Herzog v. Wellington abgegebenen ganz ähnliche Erklärung gemacht. — Man beschäftigt sich viel mit dem gestern im Unterhause vom Schatzkammerkanzler vorgelegten Budget. Man findet, daß die Regierung klug daran thut, zu keinen neuen finanziellen Maaßregeln hastig zu schreiten, ehe sie den Maaßregeln der letzten Session alle nothwendige Zeit, ihre Wirkung zu thun, gelassen hat.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 29. April. Die drei, guten Familien angehörigen jungen Leute, welche vor ungefähr zwei Jahren kurz nach Verschärfung der Duellgesetze wegen Theilnahme an einem Duell, das übrigens ohne traurige Folgen ablief, von der Regierung verhaftet und die ganze Zeit über im Gefängniß zurück gehalten wurden, sind gestern unerwartet (man hatte im Publikum auf Begnadigung gehofft) nach der Galeere gebracht worden, wie es heißt auf 8 Jahre. Das Gesetz verurtheilt Duellanten und Sekundanten, wenn das Duell ohne Tödtung abläuft, zu zehnjähriger Galeerenstrafe; es werden ihnen also die zwei Jahre, welche sie gefangen saßen, angerechnet. — Nach einer schönen Frühlingswitterung haben wir seit Anfang der Woche wieder sehr rauhes und stürmisches Wetter, das vielseitige Besorgnisse erregt; der Thermometer ist von 18 und 19 Grad auf 12 und 10 Grad gefallen. Bis jetzt hat übrigens das Feld nicht darunter gelitten, selbst der so empfängliche Maulbeerbaum ist mit wenigen Ausnahmen längs der Meeresküste verschont geblieben. — Vor einigen Tagen ist Herr Herwegh in hiesiger Stadt angekommen. (A. Z.)

Rom, 28. April. Die Verhandlungen des petersburger Kabinets mit dem Papste wegen Beilegung der kirchlichen Wirren in Rußland sind nunmehr zu lakonischen Fragen und Antworten geworden, sowohl in Form, als in Inhalt. Dem Stoße folgt der Gegenstoß; von keiner Seite die geringste faktische Konzession; doch aber auf russischer Seite viel diplomatische Scheinthätigkeit. Weil die Kurie fest überzeugt ist oder es seyn zu müssen glaubt, daß die russische Regierung besonders die Polen planmäßig zur schismatisch-griechischen Kirche hinüberzubringen beabsichtigt, und dieser mögliche Verlust der Kirche ohne Zweifel eine gar schwere neue Wunde zu den noch nicht verharschten andern schlagen würde, so will der Papst in der bereits angekündigten nahen Allokution Alles aufbieten, die katholischen Großmächte zu einer ernsten Interzession in diesen Angelegenheiten zu bewegen. Viel hofft man hier von Ludwig Philipp's sehr geneigter Disposition. Jedenfalls wird der eventuelle Eindruck der päpstlichen Allokution auf die dabei interessirten Gewalten das Schicksal der katholischen Kirche im Kaiserreiche für lange kommende Zeiten bestimmen. (D. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 2. Mai. Die Nachricht von der Weigerung Hannovers, sich dem deutschen Zollverein anzuschließen, hat auf die holländischen Kaufleute und Rheder den angenehmsten Eindruck gemacht. Fürchtete man auch nicht gerade die Konkurrenz Hannovers, so konnte man sich doch nicht verhehlen, daß dessen Beitritt früher oder später auch den der Hansestädte oder wenigstens einer derselben nach sich gezogen haben würde. In solchem Fall würde die Konkurrenz im Handel zwischen dem Meer und dem westlichen und südlichen Deutschland gefährlich für Holland werden, besonders wenn Hamburg sich dem Vereine anschlösse. Holland kommen die Vorurtheile Hannovers und der Hansestädte reichlich zu gut. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Mai. (Korresp.) Der Ausgang der ministeriellen Krisis ist noch nicht zu bestimmen; sie dauert erst vier Tage, während, wie man nicht ausser Acht lassen darf, die Krisis, welche der Bildung des letzten (jetzt abgetretenen) Ministeriums voranging, 20 Tage dauerte. — Der Senat hat endlich den vielbesprochenen Abschnitt 11 des Adresseentwurfs nach der neuen Fassung der Kommission angenommen; derselbe ändert nur sehr wenig an den Ausdrücken, über die Frankreich sich zu erstaunen Grund hatte und welche gemäßigte und bedachte Männer aus der Adresse hatten ausmerzen wollen. Die Kommission beharrte darin, weiter zu gehen, als was der Regent in seiner Kortes-eröffnungsrede gesagt hatte.

Asien.

Ostindien. Aus den weitläufigen Berichten in der londoner „Times" vom 8. Mai folgt hier Einiges zur Ergänzung der neuesten Nachrichten aus Indien und China: Die vielbesprochenen Thore von Somnath sind auf des Generalgouverneurs Geheiß einstweilen unter Verschluß gelegt und die Offiziere, welche ihnen zur Bedeckung dienten, zu ihren Regimentern zurückgeschickt worden. — Aus Hyderabad hat General Napier um Verstärkungen geschrieben, weil er erwartete, daß die Bevölkerung mehrere Bezirke von Ssind, von einigen der mißvergnügten Emire — nur sechs der letztern haben sich den Briten ausgeliefert und sind als Gefangene nach der Festung Ahmednegger in Sicherheit gebracht worden — angeführt, den Kampf erneuern werde. Die Regierung zu Bombay war sofort thätig beschäftigt gewesen, dem General möglichst viele Verstärkungen zu senden und von Firospur waren Truppen nach Sukkur abgeschickt worden, um gemeinsam mit dem tiefer unten am Indus stehenden Korps zu wirken. Ssind wird als eine äußerst fruchtbare Provinz geschildert, deren gehörige Bebauung alle darauf verwendeten Kosten zehnfach vergüten und das Land am Indus den Ufern des Ganges bald gleichstellen würde. — Der bekannte ausgezeichnete Dwarkanath Tagore, welcher unlängst aus Europa zurückkehrte, ist aus seiner Familienkaste ausgestoßen worden, weil er wiederholt mit den unreinen Europäern gespeist hat. — In einer Nachschrift meldet der Korrespondent der „Times", daß ein Dampfschiff, welches Kurradschi am 28. März verließ, die Nachricht von einem dreitägigen Kampfe zwischen Sir Ch. Napier und den Emiren, worin die Briten Sieger blieben, nach Bombay überbracht habe. Es hieß, daß der britische General erschlagen worden sey, was jedoch keinen Glauben fand. Die Beludschen hatten eine Kette quer über den Indus gezogen, welche sie durch Befestigungen auf beiden Seiten zu vertheidigen gedachten; das britische Kriegsschiff „Nimrod" und zwei kleine Dampfboote sollten die Beludschen zwingen, sich zurückzuziehen und den Strom offen zu lassen.

China. Aus Canton wird berichtet, daß die Chinesen sowohl dort, als an allen übrigen im vorigen Jahre angegriffenen Plätzen sehr thätig mit Herstellung der Forts und Befestigung ihrer Stellungen beschäftigt waren. Die bisher wegen der Ungewißheit über den Tarif fortgedauerte Flauheit im Handel hatte etwas aufgehört, da man wußte, daß vor dem 1. Juli keine Veränderung in den Tarifen eintreten werde. Der Schmuggelhandel mit Opium wurde fortwährend thätig betrieben. Sir H. Pottinger wollte mit dem Abschlusse der kommerziellen Vereinbarungen bis nach Ankunft der Vertragsratifikation aus England warten.

Amerika.

Südamerika. §† Die Nachrichten aus Buenos-Ayres und Montevideo reichen bis 4. März. Der Präsident von Montevideo Riveira wollte mit 3800 Reitern sich durchschlagen, um zu den Aufständischen in der brasilischen Provinz Rio Grande zu gelangen; allein General Pacheco versperrte ihm den Weg, nahm ihm sein Gepäck ab und brachte ihm einen Verlust von 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen bei. Die Buenos-Ayrier können jetzt Montevideo ohne Hinderniß einnehmen, dessen Bewohner sich in ihr Geschick fügen werden, da ihr Eigenthum geschützt werden wird u. die Anhänger des Riveira auf Verzeihung hoffen können; viele Offiziere sind schon zu General Oribe übergegangen. Riveira's Macht hat gesetzlich mit dem 1. März ein Ende genommen; er soll sich aber selbst zurückgezogen haben und blos den Oberbefehl über die bewaffnete Macht führen. Vermuthlich tritt nun der Vizepräsident die Präsidentschaft in Montevideo an. Rosas, Präsident von Buenos-Ayres, hat den Widersachern seiner Politik Verzeihung angedeihen lassen und vielen ihre Güter wieder zurückgestellt. — Die Regierung von Buenos-Ayres hat die Verbindung zwischen den östlichen Häfen in Uruguay und denen der argentinischen Republik wieder eröffnet.

---

der bald das Geschrei seiner Feinde und die Pfeifen der Schaarwache hinter sich und rund um sich hörte. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Zur Warnung. Ein auf der Straße von Blois nach St. Aignan kürzlich vorgekommener Unfall beweist, wie unvorsichtig es ist, im Wagen zu rauchen. Ein Reisender saß rauchend im Eilwagen; unversehens gerieth dieser in Feuer; die Passagiere sprangen heraus. Pferde und Depeschen wurden gerettet; der Wagen ging in Flammen auf.

— (Joseph der Zweite.) Ein kaiserlicher Beamter war dem Trunke sehr ergeben, weshalb er auch öfters seine Amtsgeschäfte vernachlässigte. Joseph konnte ihn wegen seines Witzes und seiner sonstigen guten Eigenschaften recht sehr leiden und sagte ihm einst in einer Privataudienz: er solle doch einmal das viele Weintrinken aufgeben und mehr Fleiß und Ordnung in seinen Geschäften zeigen, denn er fürchte, daß er über kurz oder lang genöthigt seyn würde, ihm den Abschied zu geben. „Ich fürchte," schloß er, mit dem Finger drohend, „der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht." — Der Beamte versetzte rasch und gefaßt: „O Majestät, dafür bin ich sicher: mein Krug geht nie zum Wasser, immer nur zum Wein!" — Joseph lächelte und entließ ihn. Der Beamte besserte sich aber nun ernstlich.

— Ein junges Herrchen, niedlich frisirt, mit Gold und Flitter überall verbrämt, hatte eine eben so glänzende Kokette zur Braut erwählt, konnte jedoch von seinen Vorgesetzten die Erlaubniß zur Heirath nicht erhalten. Er wendete sich daher mit seiner Braut an den Kaiser im Kontrolorgange, welcher sie lakonisch fragte: „Wer von Ihnen beiden ist denn eigentlich die Braut?"

Weimar, 5. Mai. Bei den in der letzten Zeit sich häufig wiederholten Brandunfällen in hiesiger Gegend hat man die Vermuthung ausgesprochen, daß Feuersbrünste, welche man böswillig veranlaßt glaubt, eben so gut durch das Aufstellen von Ratten- und Mäusegift herbeigeführt worden seyn könnten. Diese neuerlich sehr häufig aus Mehl und Phosphor bereitete Masse, welche meistens noch eine verhältnißmäßig größere Menge von unvermischtem Phosphor enthält, ist durch eine mittelst der leisesten Reibung leicht herbeizuführende Selbstentzündung höchst gefährlich und die Gefahr wird noch dadurch vermehrt, daß man das Gift, aus Vorsicht gegen die Hausthiere, gewöhnlich an verborgenen Orten, in der Nähe von leicht brennbaren Gegenständen, wie Heu, Stroh und Holz, aufzustellen pflegt. Um daher den durch Phosphormehlbrei leicht herbeizuführenden Unglücksfällen für die Folge möglichst vorzubeugen, ist von der hiesigen Behörde beschlossen worden, daß Erlaubnißscheine zum Ankauf von reinem Phosphor künftig nur solchen Personen ertheilt werden sollen, von deren Kenntniß und Vorsicht eine angemessene Behandlung dieses Giftes erwartet werden kann.

— Der verstorbene englische Oberrichter O'Grady saß einst in den Carlowassisen über zwei des Straßenraubs angeklagte, höchst berüchtigte Spitzbuben zu Gericht. Zum Erstaunen Aller und der Gefangenen selbst wurden sie von den Geschworenen freigesprochen. Im Begriff, sie zu entlassen, wendete sich der Oberrichter an den Gefängnißwärter mit den Worten: „Sie würden, Hr. Murphy, mich äusserst verbinden, wenn Sie diese respektablen Herren bis 7 oder halb 8 Uhr noch bei Sich behalten wollten. Ich werde um 5 Uhr nach Dublin abreisen und möchte gern wenigstens zwei Stunden Vorsprung vor ihnen haben."

— Alter Tittel. Der Rektor der im Jahr 1348 gestifteten Universität zu Wien führte in früherer Zeit den Titel: „Durchlauchtigster Meister der sieben freien Künste und oberster Schulmeister in Wien."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden.

* Kehl, 13. Mai. (Korresp.) Gestern Abend, kurz vor 7 Uhr, ist uns das hohe Glück zu Theil geworden, Seine Durchlaucht den Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha mit Gemahlin Hoheit, von Paris kommend, hier eintreffen zu sehen. Mit sichtlicher Rührung betrat die edle Fürstentochter — ein Bild hoher Anmuth — an der Seite Ihres beglückten Gatten nach längerer Abwesenheit den geliebten heimathlichen Boden wieder, und geruhte, von den Beamten Kehls den Ausdruck der jedem Badener für sein hohes Fürstenhaus tief inwohnenden Verehrung und Anhänglichkeit mit jener Huld zu empfangen, die geeignet ist, alle Herzen zu gewinnen. Nach kurzem Aufenthalt setzte das hohe Paar, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung, den Weg nach Karlsruhe fort.

Heidelberg, 12. Mai. Wer den Monat Mai in seiner schönsten Anmuth, in der größten Naturpracht kennen und genießen will, der gehe jetzt nach dem Neckarmusensitz, dem lieblichen Heidelberg. Alle die umliegenden Höhen, die höchst interessanten Spaziergänge glänzen vom üppigsten Grün, tausendstimmig schallt der Vögelchor und staunend steht man und ruft aus: wie herrlich hat Natur und Kunst hier gewirkt, denn eben kommt die Namensvetterin unseres lieben Vaterlandes, die „Badenia", von Karlsruhe mit einem starken Konvoi im Bahnhof an, um dann nach Absetzung ihrer Reisenden nach Mannheim weiter zu gehen; da ertönt auf dem Neckar ein Läuten und stolz durchschneidet der Dampfer die Fluten, um uns die heilbronner Nachbarn zuzuführen; man hört im Bahnhofe wieder ein Pfeifen, und Hunderte von Mannheimern besuchen uns. Nimmt man dazu den Beginn des Kurses, an dem jetzt viele junge Leute aus den angesehensten Familien ihre Studien beginnen und fortsetzen, den heitern, gemüthlichen Ton, der in Heidelberg herrscht, so muß unwillkürlich der Wunsch bei Jedem rege werden, einen oder einige Tage dort zuzubringen. Die beste Gelegenheit bietet gewiß wohl das am 17. d. stattfindende Musik- u. Volksfest. Schon sieht man beinahe jeden Abend den Chor der Damen und Herren nach dem Museum zu den Proben eilen, welche der tüchtige Direktor Hetsch trefflich einstudirt; dazu kommt noch, daß die Solopartien dieses Jahr von anerkannt tüchtigen Sängerinnen und Sängern vorgetragen werden: wir werden die Schwestern Fräulein Kern, von welchen die Aeltere uns schon vor einigen Jahren mit ihrer schönen Stimme entzückte und die unterdeß ihre Studien bei Madame van Hasselt-Barth machte, sodann die Herren Leser und Kreutzer von Mannheim und Hr. Oberhoffer aus Karlsruhe zu hören bekommen. Die verehrlichen Orchestermitglieder von Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe, so wie mehrere kleinere Nachbarvereine haben ihre Theilnahme schon vor einiger Zeit zugesagt, und so dürfte das Fest, an welchem Abends noch im Museum ein brillanter Ball stattfindet, nach den Programmen des Musik- und Volksfestes eines der glänzendsten zu werden versprechen. (M. J.)

Rastatt, 28. April. Unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 15. April 1842, Nr. 13,075, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß abermals falsche badische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1839 in den Amtsbezirken Pforzheim, Ettlingen und Sinsheim in Umlauf gekommen sind. Sämmtliche großh. Ober- und Bezirksämter werden angewiesen, da, wo sich Spuren solcher falscher Guldenstücke zeigen sollten, dieselben zu verfolgen und das Resultat anher anzuzeigen. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

* Brandfälle. Am 5. d. M. brannte ein im Walde einzeln gelegenes, zur Gemeinde Unterkirnach gehöriges Wohnhaus sammt Scheuer nieder. — In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. brannte zu Unterlenzkirch ein Wohnhaus sammt Scheuer nieder, wobei das Feuer so schnell um sich gegriffen hatte, daß trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe nur Weniges von dem Mobiliar gerettet werden konnte, und selbst 5 Stücke Rindvieh, 2 Schaafe und 4 Schweine ein Raub der Flammen wurden. — Ein am 9. d. M. zu Friesenheim, Oberamts Lahr, ausgekommener Brand wurde schnell wieder gelöscht und richtete nur geringen Schaden an.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Mai 12., 13.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"11.9	28"10.9	27"9.9
Temperatur nach Reaumur	11.0	10.1	12.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.88	0.78	0.77
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW²	SW²	S²
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.9	0.9
Niederschlag Par. Kb. Zoll	1.8	2.0	10.0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.41
	Strichreg.	Regen.	db. trüb.

[A 996.3] Karlsruhe. (Museum.) Sonntag, den 21. Mai, Mittags halb 12 Uhr, wird in Gemäßheit des §. 18 der Statuten die erste Generalversammlung im Museum statt finden.

Karlsruhe, den 9. Mai 1843.

Die Kommission.

[B.16.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Montag, den 15. d. M., ist bei günstiger Witterung Abends 5 — 8 Uhr Musik im Gesellschaftsgarten.

Karlsruhe, den 9. Mai 1843.

Das Komite.

[B.90.2] Wimpfen.

Sool-Bad zu Wimpfen am Berg.

Das bekannte und vielbesuchte Mathildenbad zu Wimpfen am Neckar wird in diesem Jahre am 1. Juni wieder eröffnet.

Wimpfen, den 12. Mai 1843.

Der Verwaltungsrath des Mathildenbades.
J. A.
Börg, Kassier.

[B.69.2] Petersthal, im Renchthal.

Bad Petersthal
im
Renchthale.

Vom 15. dieses Monats an ist die Bad- und Mineralbrunnenanstalt zu Petersthal wieder eröffnet.

Da die seit Jahrhunderten bekannten Heilquellen von Petersthal sich besonders in der Neuzeit von Jahr zu Jahr eines größern Rufes und eines sich steigernden Besuchs zu erfreuen hatten, umgehe ich, bei gegenwärtiger Wiedereröffnungsanzeige die vielseitige Wirksamkeit der drei unter sich verschiedenen Quellen, so wie die schöne und günstige Lage des Bades weiter zu empfehlen, und bemerke nur, daß man meinen wohl eingerichteten Gasthof und meine mit allen Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten versehene Badanstalt durch aufmerksame und möglichst billige Bedienung, nicht nur das bisherige Zutrauen zu erhalten, sondern auch stets neues zu erwerben, ganz geeignet finden wird.

Petersthal im Mai 1843.

F. X. Kimmig,
Eigenthümer der Mineralbrunnen- und Badanstalt.

[B.64.1] Altenburg.

Erklärung.

In verschiedenen Zeitungen und Flugschriften ist auf mehr oder minder hämische Weise die Verläumdung verbreitet worden, als hätten die hierländischen Advokaten „aus Besorgniß, sich das Mißfallen von Oberbehörden zuzuziehen", einem politischen Märtyrer, Dr. Demme hier, (Herausgeber der fortgesetzten Hitzig'schen Annalen) die rechtliche Vertheidigung versagt, so daß sich ein ausländischer Anwalt seiner hätte annehmen müssen.

Der Dr. Demme hat von den hierländischen Advokaten nur einen einzigen (in Ronneburg wohnhaften) zu seinem Defensor erwählt, welcher, wie hierorts notorisch, gewiß nicht aus den untergeschobenen Rücksichten die Uebernahme der Vertheidigung abgelehnt hat. Wir übrigen konnten keine Veranlassung finden, uns besonders hierzu anzubieten.

Uebrigens ist der seit Beginn der Untersuchung von der Advokatur suspendirte Dr. Demme in erster Instanz nicht wegen politischer Vergehen oder bloser Ordnungswidrigkeiten, sondern wegen gemeiner Kriminalverbrechen (Unterschlagung, Betrug ꝛc.) zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Inwieweit dieses erste Erkenntniß zu Recht besteht, kann hier nicht Gegenstand der Beurtheilung seyn, sondern wird durch das Erkenntniß des Oberappellationsgerichts zu Jena seiner Zeit in's Licht gestellt werden.

Hiernach werden sich jene Veröffentlichungen würdigen lassen.

Altenburg, den 5. Mai 1843

Die Mitglieder des Advokatenvereins daselbst.

[B.20.3] Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) Eine ganz neue Wohnung, in 6 heizbaren, ineinander gehenden, geräumigen Zimmern bestehend, sammt Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder auf den 23. Juli ganz oder theilweise zu vermiethen. Näheres Langestraße Nr. 175.

[A.958.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solider junger Mann, welcher der doppelten Buchhaltung und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig ist, und keine zu großen Ansprüche macht, kann sogleich plazirt werden. Desfallsige Anfragen beliebe man unter der Nummer dieser Anzeige an das Kontor der Karlsruher Zeitung zu richten.

[B.82.3] Nr. 2827. Karlsruhe. (Gartenversteigerung.)

Dienstag, den 30. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

wird auf dem Geschäftszimmer des diesseitigen Assistenten Pfeiffer, wohnhaft bei Kassetier Kappler in der Kreuzstraße, der den minderjährigen Kindern des verstorbenen Kanzleidieners Friedrich Metz von hier gehörige, ½ Morgen große Garten vor dem ettlinger Thor im 2. Gewann, einerseits Bürstenfabrikant Kamm, anderseits Kaufmann Mallebrein und Kunstgärtner Männing, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 12. Mai 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Pfeiffer.

[B.83.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das unten beschriebene Wohnhaus sammt Zugehörde, welches sich in einer der besten Lagen der hiesigen Stadt befindet und zu jedem Gewerbsbetrieb geeignet ist, wird auf den Antrag der Eigenthümer durch Notar von Rida der Theilung wegen

Mittwoch, den 7. Juni d. J.,
Nachmittags 2½ Uhr,

auf dessen Geschäftszimmer, Spitalstraße Nr. 65, öffentlich versteigert.

Beschreibung.

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt geräumigem Hof und großem Garten, Nr. 167 der Langenstraße, neben L. S. Leon's Wittwe und Fischmann Dürr's Wittwe von hier.

Karlsruhe, den 10. Mai 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Clauß.

[B.84.3] Karlsruhe. (Haus- und Gartenverkauf.) Aus der Verlassenschaft des Partikuliers Johann Kendrick dahier wird am

Montag, den 29. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

nachbeschriebene Liegenschaft der Erbtheilung wegen im Hause selbst öffentlich versteigert, nämlich:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude und Garten, Nr. 45 der Spitalstraße, neben dem großh. geheimen Hofrath Dr. Bils und dem großh. Hofoffizianten Kies.

Wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, erfolgt sogleich der definitive Zuschlag.

Karlsruhe, den 11. Mai 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Clauß.

[B.—2] Karlsruhe. (Bauakkordbegebung.) Die genehmigten Baurelationsarbeiten an den hiesigen und gottesauer Militärgebäuden für das Jahr 1843 sollen an die wenigstnehmenden tüchtigen Gewerbsmeister begeben werden.

Demzufolge werden die hiezu Lusttragenden Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Pflästerermeister hiermit eingeladen, die Voranschläge und Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und ihre Summissionen längstens bis

Mittwoch, den 31. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift „Baurelationsarbeiten an Militärgebäuden" versehen, daselbst abzugeben, indem mit dem Schlag dieser Stunde auf der evangelischen Stadtkirche in Gegenwart der anwesenden Summittenten die Eröffnung geschehen, und jedes spätere Angebot zurückgewiesen werden wird.

Karlsruhe, den 9. Mai 1843.

Großh. bad. Garnisonskommandantschaft.
v. Kalenberg, Generalmajor.

[B.89.2] Stein. (Holzversteigerung.)

Freitag, den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindswald Rittenhard 30 Stämme zu Boden liegende eichene Klötze, welche sich mehrentheils zu Holländerholz von starker Qualität, Bau- und Nutzholz eignen, auf dem Schlag öffentlich versteigert.

Stein, den 13. Mai 1843.

Bürgermeisteramt.
Mößner.

[B.85.1] Karlsruhe. (Kapital auszuleihen.) Ein Kapital von 9000 Gulden ist gegen gute und erste Versicherung auszuleihen. Von wem? erfährt man im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Wien, 9. Mai. 5proz. Met. 110; 4proz. 100⅝; 3proz. 77; 1834er Loose 140; 1839er 112¾; Esterhazy 53; Bankaktien 1620; Nordb. 98⅞; Mail. Eisenb. 93¾; Raaber Eisenb. 94⅝.

Paris, 12. Mai. 3proz. konsol. 81. 55. 3proz.- (1841.) 4proz. 103. —. 5prozent. konsol. 120. 40. Bankaktien 3330. —. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 115. —. Orleanser Eisenbahnaktien 616. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 198. —. Blg. 5prozent. Anleihe 104. (1840) 106, (1842) 106, römische do. 105¾. Span. Akt. 30. Pass. 4⅞. Neap. 108. 70.

London, 10. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 96⅝. Span. Fonds, aktiv 22⅛, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 40½. 3prz. —. Blg. 102¾. Holl. 5proz. Anl. 100⅝. 2½prz. 57⅛. Neue holl. Anl. 99¾. Dän. —. Russ. —.

Madrid, 4. Mai. Heute wurden 3proz. mit 26⅞ auf 2 Monate, 5prz. zu 27⅝ auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 13. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111¾
„	„	4	—	102
„	„	3	—	78¼
„	Wiener Bankaktien	3	—	1970
„	„ „ per ultimo		—	1981
„	fl. 500 Loose do.		—	143¼
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115⅛
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101½
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅝
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93⅛
Bayern.	Obligationen	3½	—	101⅛
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	94⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	54⅞
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	95¾	—
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	67⅞
„	fl. 25 Loose		—	27⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	360
„	„ „ per ultimo		—	360½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	57 1/16	57
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	23	22⅞
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500.		—	93¼
	Diskonto		—	3

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.